

Die alte Kirche

„trug unverkennbare Spuren eines zweimaligen Anbaus. Ihre dicken Mauern und schmalen Fenster führen auf die Vermutung, daß man das alte Mauerwerk bei dem Neubaue im 15. Jahrhundert wieder benutzt, bei dieser Gelegenheit aber an der Abendseite ein neues Stück in gotischem Geschmacke angebaut habe.“ „Der andere Anbau“ wird in ein späteres Jahrhundert versetzt, und als gleichzeitig der Anbau der Herrschaftsloge an der Nordseite angenommen. Gegenüber, auf der Südseite, lag die überwölbte Sakristei. Monumente waren in der schindelgedeckten Kirche zur Zeit ihres Abbruchs nicht mehr vorhanden. „Von dem alten Mauerwerke blieb nur ein kleiner Theil der später angebauten nördlichen und westlichen Seite.“

Die jetzige Kirche

wurde 1803 begonnen und 1804 vollendet. Bauleiter und Bauvorsteher war der Ortsrichter Joh. Chr. Berndt; die Maurerarbeit hatte Meister

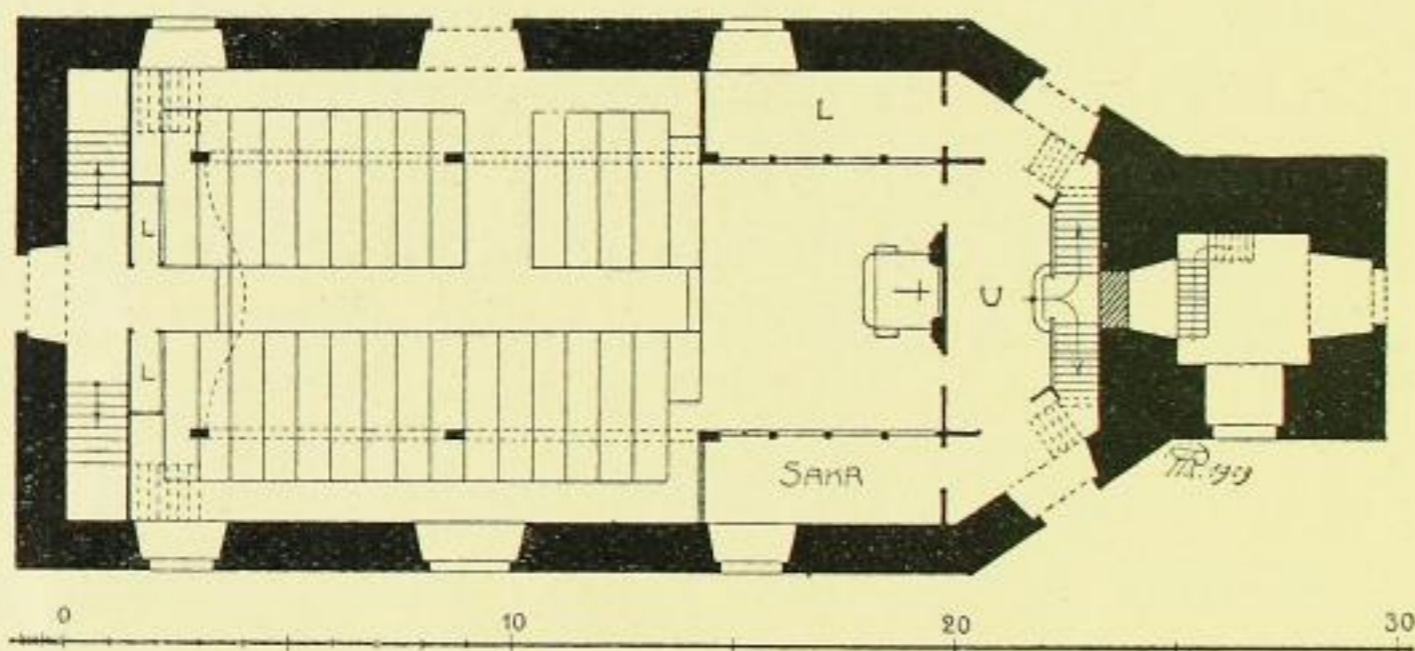


Fig. 1. Bischheim, jetzige Kirche.

Stephan in Pulsnitz, die Zimmerarbeit Meister Christoph Müller in Kamenz und Gottlob Freudenberg in Bischheim, welcher letzterer den inneren Ausbau allein besorgte. Ohne Baufuhren und Handlungsdienste betragen die Baukosten 3775 Taler.

Aus der alten Kirche übernahm man: die Orgel, die Turmuhr, die drei Glocken, das Kruzifix und „das hölzerne Schnitzwerk über den Capitellen der beiden Altarsäulen“.

Alles Holzwerk wurde erst 1826 auf Kosten des Wolf Eberhard Ferdinand von Pflugk „teils weiß, teils silberfarben und grün“ übertüncht.

1893 wurde hinter dem Altar eine Vorhalle eingebaut, durch die die Abendmahlsgäste ihren Weg von der Brot- zur Kelchseite nehmen, und von der der Ausgang zur Kanzel, den Logen und Emporen erfolgt.

1904 wurde die Kirche renoviert, der Orgelchor erweitert, der Altaraufsatz erneuert usw.

Baubeschreibung.

Die Kirche (Fig. 1) ist ein im Osten mit drei Seiten eines unregelmäßigen Achtecks abgeschlossener flachgedeckter Raum von 10,2 m lichter Breite und 24,3 m lichter Länge. An der Ostwand (Fig. 2) liegt nach außen der Turm, nach innen Treppen; an der Westwand liegen Treppen für die beiden auch um den Altarplatz herumgeführten Emporen. An den Altarplatz sind seitlich eine Loge und die Sakristei eingebaut, darüber in der ersten Empore zwei Betstübchen. Die Innengestaltung ist schlicht, sachlich,